



Meilensteine für das Grenzland

*Eckpunkte des SSW
für eine engere deutsch-dänische Zusammenarbeit
in der Region Schleswig-Sønderjylland*



*Für uns
im Norden.*

Vorwort: Für ein gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten im Grenzland

2006 haben die Regierungen in Berlin und Kopenhagen einen gemeinsamen „Abschlussbericht der Dänisch-Deutschen Arbeitsgruppe zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität“ beschlossen. Damit haben sie ein wichtiges Signal für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland gesetzt.

Mit der Bildung der neuen Regionalversammlung der Region „Schleswig-Sønderjylland“ am 1.1.2007 und den Vorschlägen der Landesregierung für fünf Leuchtturmprojekte wurde eine neue Ära der konkreten grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark eingeläutet, die im Juni 2007 mit der Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens zwischen Schleswig-Holstein und der Region Syddanmark besiegelt werden soll.

Der SSW als Brückenbauer

Der SSW sieht sich als Brückenbauer zwischen Deutschland und Dänemark. Als politische Vertreter der dänischen Minderheit und der mit ihr zusammenarbeitenden Friesen haben wir ein ureigenes Interesse daran, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in unserem Grenzland weiterentwickelt und vertieft wird.

Dies wurde auch durch die gemeinsame grenzüberschreitende Konferenz mit der Slesvigsk Parti (SP), im März 2006 und der SSW-SP-Erklärung vom 4.11.2005 unterstrichen. Der SSW will diese Zusammenarbeit nicht nur positiv begleiten, sondern eigene Vorschläge zur konkreten Ausgestaltung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit einbringen. Es gibt bereits heute eine Vielzahl von hervorragen-

den gemeinsamen Initiativen, Projekten und Kontakten in der Region Schleswig-Sønderjylland. Dennoch kann man jede Zusammenarbeit verbessern und optimieren. Dazu möchten wir mit diesen Eckpunkten beitragen.

Meilensteine

Wir haben unseren Ansatz bewusst „Meilensteine“ genannt, weil wir jenseits der markanten „Leuchtturm“-Einzelprojekte der Landesregierung das Bedürfnis sehen, das Leben, Lernen und Arbeiten der Menschen beiderseits der Grenze in möglichst vielen Bereichen miteinander zu verbinden.

Seit August 2006 hat sich eine SSW-Arbeitsgruppe „Regionalpolitik“ mit der Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Landesteil Schleswig und Sønderjylland befasst. Im Dialog mit vielen Akteuren der deutsch-dänischen Kooperation haben sich sowohl langfristige Visionen als auch konkrete, kurzfristig umsetzbare Ziele herauskristallisiert, für die der SSW sich in den kommenden Jahren einsetzen wird.

Das Ergebnis dieser monatelangen Arbeit sind diese Eckpunkte, die wir jetzt den Parteigremien zur Beschlussfassung vorlegen.



Flemming Meyer
SSW-Landesvorsitzender



SSW-Landesverband
Schiffbrücke 42
24939 Flensburg

Tel. 0461-144 08 310
info@ssw.de

Dieses Standpunktpapier wurde dem SSW-Hauptausschuss am 29. Mai 2007 zur Erörterung vorgelegt und soll vom SSW-Landesparteitag am 15. September 2007 beschlossen werden.

www.ssw.de

Unsere Vision: Das Grenzland gemeinsam voranbringen

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist *die* entscheidende strategische Perspektive, um Wachstum und neue Arbeitsplätze im deutsch-dänischen Grenzland zu schaffen. Unsere Vision ist es, den gemeinsamen Wirtschaftsraum durch Innovationen und Technologietransfer voranzubringen, sodass wir als "Wissensregion" im globalen Wettbewerb bestehen können.

Gegenwärtig profitieren die Menschen in Deutschland vom wirtschaftlichen Aufschwung und der guten Arbeitsmarktlage in Sønderjylland. Auf Dauer bietet es aber keine Perspektive für den Norden Schleswig-Holsteins, die Arbeitslosen nach Dänemark zu "exportieren". Unser Ziel muss es sein, dass wir gemeinsam mit unseren dänischen Nachbarn die wirtschaftliche Entwicklung in der gesamten Region nachhaltig verbessern – insbesondere in den Bereichen erneuerbare Energien, Logistik, Ernährungswirtschaft und Tourismus.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der SSW die von der Landesregierung vorgeschlagenen fünf "Leuchtturmprojekte". Sie sind erste Schritte, um konkrete Ergebnisse für die gemeinsame Region zu erreichen. Leuchttürme strahlen weit in die Region hinaus, stehen dafür aber auch in großen Abständen. Deshalb müssen diesen großen Einzelprojekten weitere grenzüberschreitende Initiativen auf dem Fuße folgen.

Der SSW setzt sich für diese Ziele ein:

- **Die 2006 von der Region Sønderjylland-Schleswig beschlossene Wirtschaftsentwicklungsstrategie muss umgesetzt werden.** Voraussetzung dafür ist, dass die Landesregierung dem nördliche Landesteil im Programmzeitraum 2007-2013 einen angemessenen Anteil der Investitionsmittel aus dem „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ zukommen lässt.
- **Das deutsch-dänische Grenzland muss weiterhin vom INTERREG-Programm der EU zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit profitieren.** Durch den neuen Zuschnitt im Programmzeitraum 2007-2013 gibt es keine eigenständige INTERREG-Region Schleswig-Sønderjylland mehr. Damit tritt unsere Region stärker in Konkurrenz zu anderen deutsch-dänischen Projekten in ganz Schleswig-Holstein. Bei der Verteilung der INTERREG IV-Mittel müssen die Landesregierung und die Region Syddanmark das Grenzland ausreichend berücksichtigen. Außerdem müssen der Informationsfluss zwischen den Akteuren verbessert und die neuen Möglichkeiten der privaten Kofinanzierung stärker genutzt werden. Da rund 20 Prozent der Kosten von INTERREG-Projekten durch „interne Bürokratie“ entstehen, fordern wir den Abbau dieser Bürokratiehürden durch ein besseres Projektmanagement.
- **Die akademischen Einrichtungen in der Region müssen langfristig zu einem deutsch-dänischen Hochschulzentrum weiter entwickelt werden.** Die Grenzregion verfügt über drei wissenschaftliche Hochschulen: die Universität Flensburg, die Fachhochschule Flensburg und den Campus Sønderborg der Syddansk Universitet. Damit hat sie gute Ausgangsbedingungen für ein gemeinsames Hochschulzentrum. Der SSW fordert, dass in einem ersten Schritt die Anzahl der grenzüberschreitenden Studiengänge ausgebaut und der Anteil der Studienplätze in deutsch-dänischen Hochschulausbildungen bis 2010 um ein Drittel erhöht wird. Für die Hochschulen ergibt sich die Herausforderung, diese Studiengänge attraktiver zu gestalten und die Abschlüsse bei den Unternehmen in der Region besser zu vermarkten.
- **Ausbildungsgänge müssen grenzüberschreitend ausgebaut werden.** Hierzu gehört auch, dass die deutschen Absolventen nicht-akademischer Ausbildungen im pädagogischen und pflegerischen Bereich an der Professionshøjskole nördlich der Grenze einen Bachelor-Abschluss erwerben können.
- **Die Beratungskapazitäten für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit müssen verbessert werden.** Es muss eine feste deutsch-dänische Beratungsstelle für Unternehmen eingerichtet werden, die grenzüberschreitend tätig ist. Das neue Regionalmanagement der IHK Flensburg muss um Projektentwickler erweitert werden, die konkrete grenzüberschreitende Projekte entwerfen und begleiten.
- **Die Netzwerke zwischen den wichtigen Akteuren des Grenzgebiets müssen ausgebaut werden.** Zur Stärkung der Handelsaktivitäten in der Grenzregion sollen so genannte „Business to Business“-Projekte umgesetzt und mit INTERREG-Mitteln gefördert werden - zum Beispiel die Projektidee „Handelsnet: D-DK Kontakt- und Auftragsvermittlung in einem gemeinsamen Wirtschaftsraum“.

Weiterbildungsoffensive für den deutsch-dänischen Arbeitsmarkt

2005 hat eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Bundesregierung und der dänischen Regierung Vorschläge zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität unterbreitet. Diese sind weiterhin eine gute Grundlage, um den gemeinsamen Arbeitsmarkt in der Grenzregion zu verbessern.

Dennoch gibt es weitere Defizite, die beseitigt werden müssen. Während die Zahl der Grenzpendler gestiegen ist, herrscht auf beiden Seiten der Grenze ein deutlicher Mangel an Fachkräften. Deshalb muss es in Zukunft darum gehen, die qualifizierten Arbeitskräfte in der Region zu halten und neue, gut ausgebildete Arbeitnehmer ins Grenzland zu holen. Gerade im nördlichen Landesteil gibt es ein großes Defizit an nachhaltigen Weiterbildungsangeboten und zu viele Arbeitslose, die dringend qualifiziert werden müssen.

Der SSW setzt sich für diese Ziele ein:

- **Wir brauchen eine Weiterbildungsoffensive für das Grenzland.** Wenn wir den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt als den Arbeitsmarkt einer gemeinsamen Region betrachten, dann müssen wir die sehr unterschiedlichen Strukturen in der Aus- und Weiterbildung überwinden. Es müssen gemeinsame grenzüberschreitende Weiter- und Ausbildungsangebote entwickelt werden, die nicht nur als Projekte laufen, sondern nachhaltig vorgehalten werden. In der Dualen Berufsausbildung muss es Module geben, die gezielt auf den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt abzielen. Mit der Umwandlung der Beruflichen Schulen in Flensburg in ein Regionales Berufsbildungszentrum (RBZ) ergibt sich für die Grenzregion neue Möglichkeiten, um gemeinsam mit dem EUC Syd neue grenzüberschreitende Ausbildungsgänge anzubieten.
- **Die Berufsausbildungen müssen auf beiden Seiten der Grenze anerkannt werden.** Das Maastricht-Kommunique der EU zur Vergleichbarkeit der Berufsausbildungen muss auf der Grundlage des Europäischen Regelungssystems umgesetzt werden. Ausbildungsgänge müssen grenzüberschreitend kompatibel und transparent sein; dies gilt insbesondere für die Fachausbildungen und die Handwerksberufe. Zukünftig müssen Zertifikate und Qualifizierungsbausteine gegenseitig anerkannt werden und Doppelabschlüsse über die Grenze hinweg müssen möglich
- sein. Kurzfristig ist es wichtig, dass zum Beispiel das Truckerzertifikat grenzüberschreitend anerkannt wird.
- **Die Region muss gemeinsam um Fachkräfte werben.** Der Fach- und Arbeitskräftemangel droht bereits heute zu einem Problem der Grenzregion zu werden. Daher müssen die Regionalversammlung, die Kommunen, die Arbeitgeber und die Gewerkschaften gemeinsame Initiativen entwickeln, um gut qualifizierte Arbeitnehmer in die deutsch-dänische Region zu holen. Als Vorbild kann hier die „Kom-hjem“-Initiative von Danfoss dienen. Weiter muss der Ausbildungsmarkt der gesamten Region grenzüberschreitend gesehen und der heutige Mangel an Lehrlingen in Sønderjylland durch deutsche Auszubildende behoben werden, die im Landesteil Schleswig keinen Ausbildungsplatz bekommen.
- **Die Regionalen Unternehmen müssen eine gemeinsame Personalentwicklungsstrategie verfolgen.** Damit können geeignete Arbeitskräfte angezogen werden. Außerdem sollten die Personalentwicklungskultur bei mittleren und kleinen Unternehmen gefördert und gemeinsame Personalentwicklungskurse von deutschen und dänischen Unternehmen durchgeführt werden.
- **Die Informationsdefizite der Pendler müssen weiter abgebaut werden.** Die grenzüberschreitende Information, die Informationsvermittlung und die individuelle Beratung müssen verbessert werden. Informationen über die Anerkennung bestimmter Berufsgruppen müssen besser zugänglich gemacht werden. Das „Infocenter Grenze“ hat aufgrund des großen Beratungsbedarfs schon jetzt Kapazitätsprobleme und muss daher personell und räumlich ausgebaut werden.
- **Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden beiderseits der Grenze muss verbessert werden.** Dies gilt sowohl für die kommunale Ebene als auch für Landesbehörden, wie den Finanzämtern. Die neuen grenzüberschreitenden Beratungsstellen für Steuerfragen in Flensburg und Tønder sollten durch eine Filiale mit Anbindung an das „Infocenter Grenze“ ergänzt werden. Langfristig müssen die grenzüberschreitenden Beratungsstellen für Steuerfragen gebündelt und dem Infocenter Grenze angegliedert werden.



● **Die grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung muss besser strukturiert werden.** Die Vermittlung von Arbeitskräften ist eine zentrale Aufgabenstellung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts und muss stetig verbessert werden. Heute gibt es eine Reihe verschiedener deutsch-dänischer Akteure in diesem Feld: EURES (DGB), das Infocenter Grenze (Region Schleswig-Sønderjylland) die Kooperation der Arbeitsagentur mit den dänischen Jobcentern (Bundesagentur für Arbeit) und die grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung GRAMARK. Diese Vielfalt macht es erforderlich, dass die Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen grenzüberschreitenden Akteuren klarer als bisher definiert wird.

Die unbürokratische Vermittlung und Akquisition von Arbeitssuchenden nach Dänemark, wie sie GRAMARK geleistet hat, muss auch nach dem 31.12.2007 fortgesetzt werden.

● **Die Vermittlung muss grenzüberschreitender werden.** Deutsche Vermittlungsgutscheine für die Weiterbildung von Arbeitslosen müssen auch für dänische Angebote genutzt werden können. Außerdem muss eine Qualitätssicherung gemeinsame Standards für Lohn, Unterbringung, Arbeitssicherheit u.s.w. bei der grenzüberschreitenden Vermittlung von Arbeitssuchenden sichern.

Sprach- und Kulturbarrieren überwinden

Die gegenseitige Beherrschung der deutschen und der dänischen Sprache und die Kenntnis der jeweils anderen Kultur sind Voraussetzungen dafür, dass wir im Grenzland enger zusammen arbeiten und leben können.

Für Deutsche sind Dänisch-Kenntnisse nicht nur die Eintrittskarte zum Arbeitsmarkt in Dänemark. Sie sind auch der Schlüssel zu einer engeren Zusammenarbeit mit unseren nördlichen Nachbarn und zum kulturellen Verständnis zwischen deutscher Mehrheit und dänischer Minderheit im Landesteil Schleswig. Trotzdem ist der Dänisch-Unterricht in den Kindergärten, öffentlichen Schulen und Berufsschulen im nördlichen Landesteil stagnierend und teilweise sogar rückläufig.

Ebenso gibt es zwar eine Vielzahl an Aktivitäten und Akteuren, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im kulturellen Bereich fördern und stärken. Es fehlt aber die Verstärkung der Zusammenarbeit, die eine Voraussetzung dafür ist, dass wir uns als gemeinsame Kulturregion weiterentwickeln können.

Der SSW setzt sich daher für diese Ziele ein:

● **Der Dänisch-Unterricht muss im Landesteil Schleswig Standard sein.** Unser langfristiges Ziel ist es, einen obligatorischen Dänisch-Unterricht an allen öffentlichen Schulen, Berufsschulen und Kindergärten im Norden anzubieten. In einem ersten Schritt sollten alle Schülerinnen und Schüler künftig Dänisch als 2. Fremdsprache wählen können. Auch der Dänisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung

(Volkshochschulen) muss wegen der großen Nachfrage erweitert werden. Dies gilt umgekehrt auch für den Deutsch-Unterricht in Sønderjylland.

● **Es müssen genügend Dänisch-Lehrer ausgebildet werden.** Im Zuge der aktuellen Umstellung auf die Bachelor- und Masterabschlüsse muss die Universität Flensburg sicherstellen, dass ausreichend Lehramtsanwärter künftig das Fach Dänisch unterrichten können. Bei der Ausbildung für Lehrkräfte an Berufsbildenden Schulen muss die Fächerkombination Technik und Dänisch so attraktiv gestaltet werden, dass genügend Berufsschullehrer fachspezifischen Dänisch-Unterricht leisten können. In der Lehrerbildung muss die Zusammenarbeit zwischen der Universität Flensburg und der Hochschule für Lehrerbildung in Haderslev gestärkt werden.

● **Die Minderheits- und Grenzlandkompetenz muss in der Lehrerausbildung gestärkt werden.** Die Lehrkräfte der Zukunft müssen ein schärferes Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt der Region mit ihren drei Kulturen - Dänisch, Deutsch und Friesisch - vermitteln können. Hierzu gehört auch der Ausbau von deutsch-dänischen Lehreraustauschprogrammen.

● **Die kulturellen Einrichtungen des Grenzlandes müssen allen offen stehen.** Damit das Kulturleben verstärkt als Eingang zur kulturellen Vielfalt der Region genutzt wird, müssen mehr Anreize und Transparenz für die bereits bestehenden grenzüberschreitenden Kulturangebote geschaffen werden. Hierzu gehört, dass Museen und andere Kultureinrichtungen konsequent mehrsprachig konzipiert werden.

● **Die kulturelle Zusammenarbeit muss auf ein solides Fundament gestellt werden.** Es gehört zu den Stärken der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, dass im deutsch-dänischen Kulturaustausch der auf zwischenmenschliche Begegnung ausgerichtete Ansatz ("People to People"- Projekte)

genutzt worden ist. Dies hat nicht nur zu einer Reihe herausragender Veranstaltungen wie dem deutsch-dänischen Kinderkulturfestival oder der Folk Baltica geführt. Diese grenzüberschreitenden Projekte müssen langfristig finanziell abgesichert werden.

Infrastruktur der deutsch-dänischen Grenzregion verbessern

Die Infrastruktur des Landesteils Schleswig und Sønderjyllands wird nicht dem zukünftigen Verkehrsaufkommen gerecht. Die Strecken durch das Grenzland sind bei weitem die wichtigste Verkehrsverbindung zwischen Zentraleuropa und Skandinavien. Bevor Deutschland und Dänemark eine ebenso teure wie ökonomisch fragwürdige feste Querung über den Fehmarnbelt bauen, muss daher die Verkehrsinfrastruktur in der deutsch-dänischen Grenzregion ausgebaut werden. So bleibt die gesamte Region wettbewerbsfähig und wächst verkehrstechnisch zusammen.

Für das wirtschaftliche Wachstum in unserer Region sind darüber hinaus Gesundheit und Erholung wichtige Standort- und Wirtschaftsfaktoren. Der Tourismus bietet eine große Chance, das Grenzland als Gesundheits- und Erlebnisregion zu positionieren. Es gibt aber weiterhin deutliche Defizite in der Tourismus-Zusammenarbeit.

Bei der grenzüberschreitenden Gesundheit geht es aber nicht nur um zahlende Gäste. Es geht auch darum, gemeinsam etwas für die Gesundheit der Menschen in der Region zu tun. Hier gibt es bislang nur begrenzte Ansätze, wie die grenzüberschreitende Nutzung von deutschen Rettungswagen, des Rettungshubschraubers oder die Behandlung besonderer Krankheiten in deutschen Krankenhäusern.

Der SSW setzt sich für diese Ziele ein:

● **Die Mobilität im Grenzland muss verbessert werden.** Die Eisenbahnstrecke Kolding-Hamburg muss ausgebaut werden. Dazu gehört, dass das Nadelöhr für die deutsch-skandinavischen Verkehre an der Rendsburger Hochbrücke beseitigt wird, indem die Renovierung der Eisenbahnbrücke schon vor 2013 abgeschlossen wird. Außerdem muss die Zugverbindung von Flensburg nach Tinglev verbessert werden. Die westliche Eisenbahnverbindung mit Dänemark soll gestärkt werden, indem die Bahnstrecke Niebüll-Tønder-Esbjerg ausgebaut wird und ohne Umsteigen

befahren werden kann. Die Autobahn E45/A7 muss von Kolding bis Neumünster dreispurig ausgebaut werden, um genügend Kapazitäten für den künftig noch zunehmenden Verkehr zu haben.

Vielfach lassen sich die Verkehrsverbindungen in der Grenzregion teilweise schon durch verhältnismäßig kleine Veränderungen erreichen, zum Beispiel indem die Buslinie Husum-Sønderborg künftig bis zum Flughafen Sønderborg durchfährt.

● **Die Tourismusangebote der Grenzregion müssen vernetzt und gemeinsam vermarktet werden.** Ein Marketingkonzept für die gesamte deutsch-dänische Region muss entwickelt und Marketingmittel zur Werbung für die Grenzregion genutzt werden.

Die erfolgreiche „Flensborg-Fjord“-Tourismuszusammenarbeit muss auch in Zukunft mit Mitteln aus dem Programm INTERREG IV gefördert werden.

● **Mehr grenzüberschreitende Gesundheit.** Die deutsch-dänische Region muss gemeinsam mehr für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger tun. Die bisher einseitig ausgerichtete grenzüberschreitende Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen muss erweitert werden. Längerfristiges Ziel könnte ein "Rahmenabkommen über grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich" sein, wie es bereits 2005 zwischen Deutschland und Frankreich vereinbart wurde. Dieses umfasst sowohl den grenzüberschreitenden Zugang der Grenzland-Bewohner zur medizinischen Versorgung und zu Gesundheitseinrichtungen als auch eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern in der Region durch den Austausch von Wissen und Personal. Darüber hinaus muss die Arbeit der kommunalen öffentlichen Gesundheitsdienste stärker vernetzt und koordiniert werden. Neben einem stärkeren Informationsaustausch, z. B. in den Bereichen Umweltmedizin, Infektionskrankheiten und Prävention, müssen mögliche Felder für konkrete Zusammenarbeit erkundet und genutzt werden.

Der SSW will eine aktive Rolle spielen

Der SSW vertritt die dänische Minderheit in der neuen Regionalversammlung Sønderjylland-Schleswig. Um die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Landesebene zu unterstreichen, hat er mich als Mitglied des grenzüberschreitenden Gremiums benannt. Als mein Stellvertreter arbeitet der Flensburger SSW-Fraktionsvorsitzende Gerhard Bethge für die Minderheit in der Regionalversammlung mit, wo er auch ständiges Ausschussmitglied ist.

Darüber hinaus vertritt der SSW-Ratsherr Manfred Kühl die Stadt Flensburg in der Regionalversammlung und für den Kreis Nordfriesland sitzt der SSW-Kreistagsabgeordnete Arne Andresen als Stellvertreter in einem der vier Ausschüsse der Versammlung.

Mit dieser aktiven Mitarbeit in der Regionalversammlung und deren Ausschüssen unterstreicht der SSW seinen Anspruch, eine aktive Rolle bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-dänischen Grenzland zu spielen.

Wir bringen in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit unser Knowhow als Minderheitenpartei und unseren besonderen Einblick in die Verhältnisse in Deutschland und Dänemark ein.

Der SSW hat die regionale Kompetenz

Der SSW kennt die Region. Wir wissen, wie das Leben in der Region aussieht und wo der Schuh drückt. Die SSW-Politiker zeigen in ihrer täglichen Arbeit auf allen Ebenen, dass wir die Einsicht und die Kompetenz haben, die es braucht, um die Probleme des nördlichen Landesteils zu lösen. Schon seit Jahrzehnten prägt der SSW die Debatte um die Zukunft unserer Region und wirbt für bessere Bedingungen für die regionale Wirtschaft.

Wir haben die regionale Kompetenz und wollen sie einsetzen, damit die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark endlich im Alltag fruchtbare Ergebnisse zeitigt, damit alle Bürgerinnen und Bürger im deutsch-dänischen Grenzland davon profitieren.

Anke Sporendonk, SSW-Landtagsabgeordnete

Die wichtigsten Forderungen und Ziele des SSW im Überblick:

- 1) Obligatorisches **Dänisch-Unterrichtsangebot** an Schulen, Berufsschulen und Kindergärten im Landesteil Schleswig. Mehr Dänisch-Lehrer, die fachspezifisches Dänisch unterrichten können.
- 2) Mehr Studierende an **grenzüberschreitenden Hochschul-Studiengängen**. Langfristig wollen wir die Vision eines gemeinsamen **Hochschulzentrums Flensburg/Sønderborg** verwirklichen.
- 3) Konkrete grenzüberschreitende Projekte müssen durch **Projektentwickler** begleitet werden.
- 4) Entwicklung von grenzüberschreitenden **Aus- und Weiterbildungsangeboten**. Weitgehende gegenseitige Anerkennung von Berufsausbildungen.
- 5) , Gemeinsame **Initiativen gegen den Fach- und Arbeitskräftemangel** in der Region Schleswig-Sønderjylland.
- 6) Ausbau der **Verkehrsinfrastruktur** im deutsch-dänischen Grenzland.
- 7) Ein **Tourismuskonzept** für die gesamte deutsch-dänische Region.
- 8) Entwicklung einer grenzüberschreitenden **Gesundheitspolitik**.



Die SSW-Arbeitsgruppe „Regionalpolitik“ 2007

Flemming Meyer, SSW-Vorsitzender

Anke Spoorendonk, MdL

Lars Harms, MdL

Wolfgang Schmütz

Dieter Lenz, SSW-Landessekretär

Martin Lorenzen, Geschäftsführer
der SSW-Landtagsgruppe

Jan Ehrenreich, Wissenschaftlicher
Mitarbeiter der SSW-Landtagsgruppe